



„In der Ostzone nagen die frei praktizierenden Röntgenärzte am Hungerloch oder sie müssen ihre Einrichtungen als Ambulatorien der Versicherungsanstalt überlassen.“ Das sei dort an der Tagesordnung und drohe auch der Ärzteschaft in den Westzonen, prophezeite Professor Dr. Heinz Lossen aus Mainz in der Dezemberausgabe 1948 des „Mitteilungsblatts der Ärztekammern Nordrhein-Westfalen“. Hohe Investitionen für neue Techniken der Strahlendiagnostik und -therapie sowie die sinkenden Leistungen der kas-

senärztlichen Verrechnungsstellen bedeuteten eine Gefahr für die freie ärztliche Tätigkeit.

Der Autor sieht nur eine Möglichkeit, Verhältnisse wie in der Ostzone zu verhindern: „Wir müssen uns wieder ohne Unterschied der Ueberprüfung der Anzeigenstellung und der Anträge zu Röntgenmaßnahmen unterwerfen, sowie uns der Ueberwachung der wirtschaftlichen Durchführung der Arbeiten des Röntgenarztes durch eine Zulassungs- und Kontrollkommission gefallen lassen“. Auch die „Kopfpauschale“ müsse erhöht werden.

Die erste Nachkriegsstatistik für die drei Westzonen macht die Lage der Ärzteschaft deutlich. 1947 gab es rund 60.000 Ärztinnen und Ärzte. Davon praktizierten 40.000 als niedergelassene.

Die restlichen 20.000 setzten sich zusammen aus 17.000 Jungärzten und 3.000 beamteten Ärztinnen und Ärzten. In den Krankenhäusern arbeiteten rund 15.000 Jungärzte; nur 8.000 waren tarifmäßig besoldet. 7.000 arbeiteten ohne Lohn, 2.000 waren arbeitslos.

Der Autor schreibt weiter, nach ökonomischen Gesichtspunkten wäre ein Arzt auf 1.000 Einwohner überlebensfähig, „standesgemäßen Lebensstandard zugrunde gelegt“. Das bedeute, 45.000 Ärzte wären lebensfähig.

Die Universitäten seien die einzigen Institutionen, die korrigierend in das freie Spiel der Kräfte von Angebot und Nachfrage – wie sie bei einem freien Beruf auftreten – eingreifen könnten.

bre

AUSSTELLUNG

Kunst in der Kammer

Malerei, Musik, Lyrik. Bei Arno Räder sind das keine drei verschiedenen Kunstgattungen, die nichts miteinander zu tun haben. Im Gegenteil. Der 1954 im Westerwald geborene Künstler versucht, mit seinen Werken diese vermeintlichen Grenzen zu überschreiten und die Formen zu verknüpfen. Er malt mit Musik, probiert, Musik zu malen. Der Künstler, der heute in Harreshausen bei Aschenburg arbeitet, experimentiert mit Texten, die er visuell darstellt, indem er Worte und Gedanken in seine Bilder integriert und sie mit poetischen Texten begleitet. Dabei entstehen farbenfrohe, oft abstrakte Gemälde, die die Gefühle der Betrachter ansprechen. Viel Farbe und eine starke Untergrundstruktur erinnern an Skulpturen, die an der Wand hängen.

Die „Süddeutsche Zeitung“ nannte Arno Räder ein Multitalent und verglich ihn mit einem romantischen Dichter. Dr. Iris Nester vom Hoesch-Museum in Düren bezeichnete ihn als „postmodernen Romantiker“, der in seinen Werken Zeitgeschehen negiert und sie dadurch zeitlos werden läßt. Arno Räder schafft Bilder für „Seele und Sinne“.

In der Nordrheinischen Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung, Am Bonneshof 6 in Düsseldorf sind Werke von Arno Räder ab dem 2. Dezember bis zum 15. Januar zu sehen. Die Vernissage beginnt am 2. Dezember um 15 Uhr in der Nordrheinischen Akademie.

bre

ELIMINIERUNG DER MASERN

Kinderärzte und Allgemeinmediziner gesucht

Das Robert Koch-Institut sucht niedergelassene Kinderärzte und Allgemeinmediziner, die bei der Arbeitsgemeinschaft „Masern“ mitarbeiten wollen. In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Grünen Kreuz plant das Robert Koch-Institut, ein Sentinelsystems zu Masern (Arbeitsgemeinschaft Masern: AGM) aufzubauen. Zu diesem Zweck suchen die Initiatoren rund 1.000 Kinderärzte und Allgemeinmediziner in ganz Deutschland, die auf freiwilliger Basis wöchentlich das Auftreten von Masernfällen in ihrer Praxis bzw. die Zahl durchgeführter Impfungen an ein Datenzentrum melden.

Hintergrund der Datenerhebung ist, daß es über die

tatsächliche Zahl der Masernerkrankungen und der durchgeführten Impfungen bislang in Deutschland nur Schätzungen gibt. Um zielgerichtete Präventionskampagnen planen und ihren Erfolg beurteilen zu können, sind genaue Informationen notwendig. Das Sentinel ist Teil eines nationalen Interventionsprogramms gegen Masern.

Hierzulande erkranken jährlich schätzungsweise bis zu 100.000 Kinder und Erwachsene an Masern. Durch konsequente Impfungen, gemäß den Empfehlungen der Ständigen Impfkommission (STIKO), ließen sich diese Masernerkrankungen vermeiden. Die Eliminierung der Masern wird

in Deutschland gemäß den Zielen und Strategien der WHO zum Jahr 2007 angestrebt. Dazu müssen wenigstens 95 Prozent aller Kinder gegen Masern geimpft sein. Die STIKO empfiehlt, Mädchen und Jungen in der Kombination Masern/Mumps/Röteln zu impfen.

Weitere Informationen zu der Datenerhebung erteilt das Robert Koch-Institut, General-Pape-Str. 62-66, 12101 Berlin unter dem Stichwort: Masern-Sentinel. Telefonische Auskünfte erteilt Frau Lange, Tel.: 030/45 47 34 63. Auch kann das Anmeldeformular und das Merkblatt zum geplanten Masern-Sentinel unter der Faxnummer: 030/45 47 35 55 abgerufen werden.

RkI